

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **15 (1931)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Ypl.  
K

des  
**Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins



Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.  
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).  
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.  
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Stück & Cie., Bern.

## † Dr. Heinrich Stichelberger.

Unser Verein hat einen seiner Gründer, sein Ehrenmitglied und einen seiner eifrigsten Mitarbeiter verloren.

Samstag, den 24. Jänner starb in seinem 75. Lebensjahre nach langer und schwerer Krankheit Dr. Heinrich Stichelberger, weiland Lehrer der deutschen Sprache am Gymnasium Burgdorf und am Oberseminar in Bern. Er war einer der zwölf Männer, die am 20. Wintermonat 1904 zu Burgdorf den Deutschschweizerischen Sprachverein gründeten, und gehörte viele Jahre dem Vorstand an. Er war auch einer der Gründer und eifrigsten Mitarbeiter des Zweigvereins Bern. Er hat uns mehrere Beiträge zur Jahresrundschau geschrieben, sowie eines der ersten Volksbücher, und was ihm besonders hoch anzurechnen ist: er hat in Zeiten, da unser Verein noch sehr angefochten war, zwei Büchlein („die Aussprache des Hochdeutschen“ und „Schweizer Hochdeutsch und reines Hochdeutsch“) unter unserer Flagge herauszugeben gewagt. Stichelberger war kein Stürmer und Dränger, sondern immer maßvoll und vorsichtig, und doch ein treuer und tapferer Kämpfer für unsere Sache. Der Sprachverein hat seine Verdienste 1929 gewürdigt durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Unmittelbar vorher hatten wir in sachlich trockener Weise in seiner Gegenwart, ohne einen Namen zu nennen, in unsere Satzungen den Grundsatz aufgenommen, daß Mitglieder, die sich um den Verein und seine Sache große Verdienste erworben hätten, zu Ehrenmitgliedern erklärt werden können. Es war dann dem Schriftleiter einer der schönsten Augenblicke des schönen Berner Festes, auf dem Antlitz des bescheidenen Mannes die freudige Ueberraschung aufleuchten zu sehen bei dem Antrag, die neue Satzung auf ihn anzuwenden.

## An unsere Mitglieder.

Der Jahresbeitrag ist fällig. Wir bitten dringend, ihn möglichst bald auf beiliegenden Schein einzuzahlen (an die Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht bei Zürich, Postcheckrechnung VIII 390). Der einfache Beitrag beträgt 5 Franken; Bezüger der Beilage „Muttersprache“ zahlen 2 Fr. dazu. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den „Verein für deutsche Sprache“, Bern, Postcheckrechnung III 3814, und zwar je 2 Fr. mehr, also 7 Fr. ohne und 9 Fr. mit „Muttersprache“. Die Mitglieder des Zweigvereins Basel entrichten ihren Beitrag an die „Gesellschaft für deutsche

Sprache“, Basel, Postcheckrechnung V 8385, und zwar je mit 1 Fr. Zuschlag für den Zweigverein, also 6 oder 8 Fr. Wer rasch bezahlt, vereinfacht den Rechnungsführern ihre Arbeit; wer die Sache hinauschiebt, kriegt schließlich eine Nachnahme und ärgert damit sich und die Rechnungsführer. (Einige Mitglieder haben bereits bezahlt und dürfen den Einzahlungsschein beiseite legen; es ist für uns einfacher, den Schein allen Blättern beizulegen als einzelne Blätter herauszusuchen.)

Natürlich bitten wir auch wieder um freiwillige Beiträge. Es hat uns letztes Jahr sehr gefreut, daß der Ausfall einiger altgewohnter größerer Zuschüsse durch eine große Zahl kleinerer wettgemacht wurde; nötig haben wir große und kleine. Die Zinsen unseres Vermögens sind im vorigen Geschäftsjahr durch die Kosten unserer Berner Feier, die sich aber innerlich und äußerlich rechtfertigten, aufgezehrt worden und werden es dieses Jahr durch die Herausgabe unseres „Volksbuches“, das die Mitglieder als nachträgliche Festgabe unentgeltlich erhalten haben (Ladenpreis Fr. 1.80 !), von dem wir aber auch gegen 500 Stück unentgeltlich an die deutschschweizerischen Mitglieder der Bundesversammlung, des Bundesrates und Bundesgerichts, an die Mitglieder der kantonalen Regierungen und die Staatskanzleien, an höhere eidgenössische Beamte, sowie an viele Hoch- und Mittelschullehrer versandt haben, um unsere Sache in maßgebenden Kreisen bekannt zu machen. Ferner haben wir Nr. 11/12 der „Mitteilungen“, die unsere Auseinandersetzung mit Herrn Ständerat Just über amtliche Sprachreinigung enthielt, an sämtliche Bundes-, National- und Ständeräte gesandt, da wir nur auf diesem Wege jenen Einflüssen entgegentreten konnten, und es ist doch wichtig, daß in der Bundesversammlung ausgesprochene Irrtümer bei allen Zuhörern und möglichst vielen Bezüger des „Stenographischen Bulletins“ berichtigt werden. Das alles aber kostet Geld. Nächstes Jahr können wir wohl an die Frage herantreten, ob wir unsere Leistungen vermehren, z. B. die „Mitteilungen“ wieder monatlich herausgeben oder den Jahresbeitrag herabsetzen wollen . . . für dies Jahr brauchen wir zur Aufrechterhaltung des ordentlichen Betriebes Ihre freiwilligen Beiträge, und jedes Fränklein ist uns willkommen.

Noch um etwas anderes müssen wir bitten: um Ihre Werbetätigkeit. Es hat sich gerade letztes Jahr gezeigt, daß unsere eigentlichen Werbefeldzüge sich trotz den Kosten an Zeit und Geld nicht lohnen. Wir haben z. B. Nr. 3/4 der „Mitteilungen“ mit dem Briefwechsel über „Geistliches Verhandlungsdeutsch“ an 200 Pfarrer gesandt samt

9 Schweizerische Landesbibliothek, Bern